

Verbraucherpreise 2012

2,2 Prozent höher als 2011



Von Merle Hattenhauer

Die Ergebnisse der Verbraucherpreisstatistik zählen zu den bekanntesten und meist beachteten in der amtlichen Statistik. Sie sind von elementarer Bedeutung für die Beurteilung inflationärer Tendenzen, dienen als Orientierungsmaßstab (etwa bei Tarifverhandlungen oder in vertraglichen

Vereinbarungen über die Höhe von wiederkehrenden Zahlungen) sowie zur Preisbereinigung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Im Durchschnitt des Jahres 2012 lag der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz 2,2 Prozent über dem Vorjahresniveau und damit knapp über dem Wert von 2011 (+2,1 Prozent). Der Jahresverlauf 2012 war geprägt von Teuerungsraten, die meist jenseits der für die Geldpolitik wichtigen Zielmarke von zwei Prozent lagen. Der höchste Wert des Jahres wurde im Februar und März mit jeweils +2,4 Prozent erreicht.

Die Berechnung des Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz bzw. für Deutschland (VPI) misst die durchschnittliche Preisentwicklung von Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder berechnen den Verbraucherpreisindex für Deutschland und die einzelnen Länder monatlich.

Zu diesem Zweck erheben in Rheinland-Pfalz jeweils rund um die Monatsmitte 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes die Preise für rund 700 Waren und Dienstleistungen in elf Berichtsgemeinden mit mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser). Insgesamt werden monatlich rund 20 000 Einzelpreise erhoben. Hinzu kommen Auswertungen von Katalogen, Tarifwerken, Gebührenordnungen sowie Internetangeboten.

Der Verbraucherpreisindex unterstützt Politik, Wirtschaft und auch private Nutzer in ihrer Entscheidungsfindung. So wird

Rund 20 000
Preise werden
monatlich
erhoben

er beispielsweise im Rahmen von Tarifverhandlungen genutzt. Private Verträge mit Wertsicherungsklauseln basieren ebenfalls auf der Entwicklung des Index. Zudem wird die Teuerungsrate für eine Reihe weiterer Statistiken, z. B. für die Deflationierung gesamtwirtschaftlicher Größen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verwendet.

VPI ist wichtiger Indikator zur Messung der Geldwertstabilität

Als Inflationsmaßstab dient der Verbraucherpreisindex zur Messung der Geldwertstabilität. Daran sind besonders die Ministerien, die Zentralbanken, Wirtschaftsforschungsinstitute, Wissenschaft und Forschung sowie die Medien interessiert.

Warenkorb des Verbraucherpreisindex bildet Verbrauchsstruktur ab

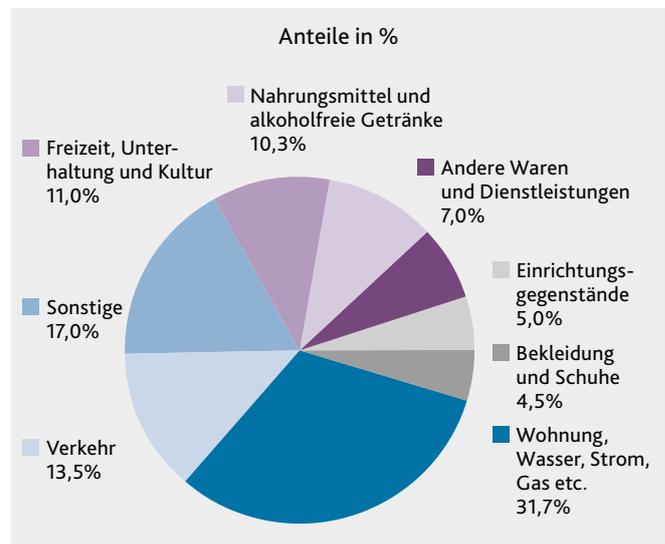
EVS und LWR als Grundlage des Warenkorbs des VPI

Die Preisveränderungen der einzelnen Waren und Dienstleistungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die ihnen im Budget der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt. Hierzu wird eine Verbrauchsstruktur, das sogenannte Wägungsschema, auf der Grundlage der Ausgaben der privaten Haushalte für die Käufe von Waren und Dienstleistungen bestimmt. Die Höhe und Struktur der Ausgaben werden durch die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und die Statistik der Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) ermittelt.

Nach dem im Jahr 2012 gültigen Wägungsschema werden im Durchschnitt 32 Prozent des Haushaltsbudgets für Ausgaben rund ums Wohnen aufgewendet. Der Ausgabenanteil für Verkehr liegt bei 13 Prozent, während der Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ mit elf Prozent zu Buche schlägt. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke machen ein Zehntel der Verbrauchsausgaben

G1

Warenkorb im Basisjahr 2010 nach Güter- und Dienstleistungsgruppen



aus und für Bekleidung und Schuhe wendet ein durchschnittlicher Haushalt in Rheinland-Pfalz vier Prozent seines Budgets auf.

Basisjahr der Berechnung ist 2010

Die Berechnung des Verbraucherpreisindex erfolgt mithilfe des Laspeyres-Index. Diese Methode geht auf Etienne Laspeyres (1834–1913) zurück. Bei der Berechnung des Preisindex stammen die gewählten Gewichte (d. h. die Verbrauchsmengen) aus dem Basisjahr. Der Index ermittelt den Preis eines Warenkorbs in der Zusammensetzung des Basisjahres zu Güterpreisen des Berichtsjahres bezogen auf den Preis des gleichen Warenkorbs zu Güterpreisen des Basisjahres. Eine Überarbeitung des Verbraucherpreisindex erfolgt im Turnus von fünf Jahren. Im Januar 2013 erfolgte die Umstellung von der Basis 2005 auf das Basisjahr 2010. Damit verbunden war eine Neuberechnung der Ergebnisse ab Januar 2010. Die Nutzer der Preisdaten erhalten so Zeitreihen, die über eine Spanne von mindestens drei Jahren unbeeinträchtigt von strukturellen oder

methodischen Änderungen interpretiert werden können. Im Mittelpunkt der Überarbeitung des Verbraucherpreisindex steht die Aktualisierung des Wägungsschemas für die Waren und Dienstleistungen: Die Anteile der Ausgaben für die verschiedenen Waren- und Dienstleistungsgruppen werden den veränderten Verbrauchsgewohnheiten der privaten Haushalte angepasst. Bis zur nächsten turnusmäßigen Überarbeitung bleibt das neue Wägungsschema konstant. Die Auswahl der konkreten Waren und Dienstleistungen für die Preiserhebung wird zwischen den Revisionsterminen angepasst (z. B. bei Wegfall von Produkten oder Berichtsstellen, Auftreten neuer Produkte oder Berichtsstellen mit schnell wachsender Verbrauchsbedeutung). Die nächste turnusmäßige Umstellung erfolgt voraussichtlich im Januar 2018 auf das Basisjahr 2015. Ergebnisse für das Jahr 2012 werden im Folgenden mit Bezug auf das Basisjahr 2010 dargestellt.

Vom Verbraucher wahrgenommene Inflation kann vom gemessenen Verbraucherpreisindex abweichen

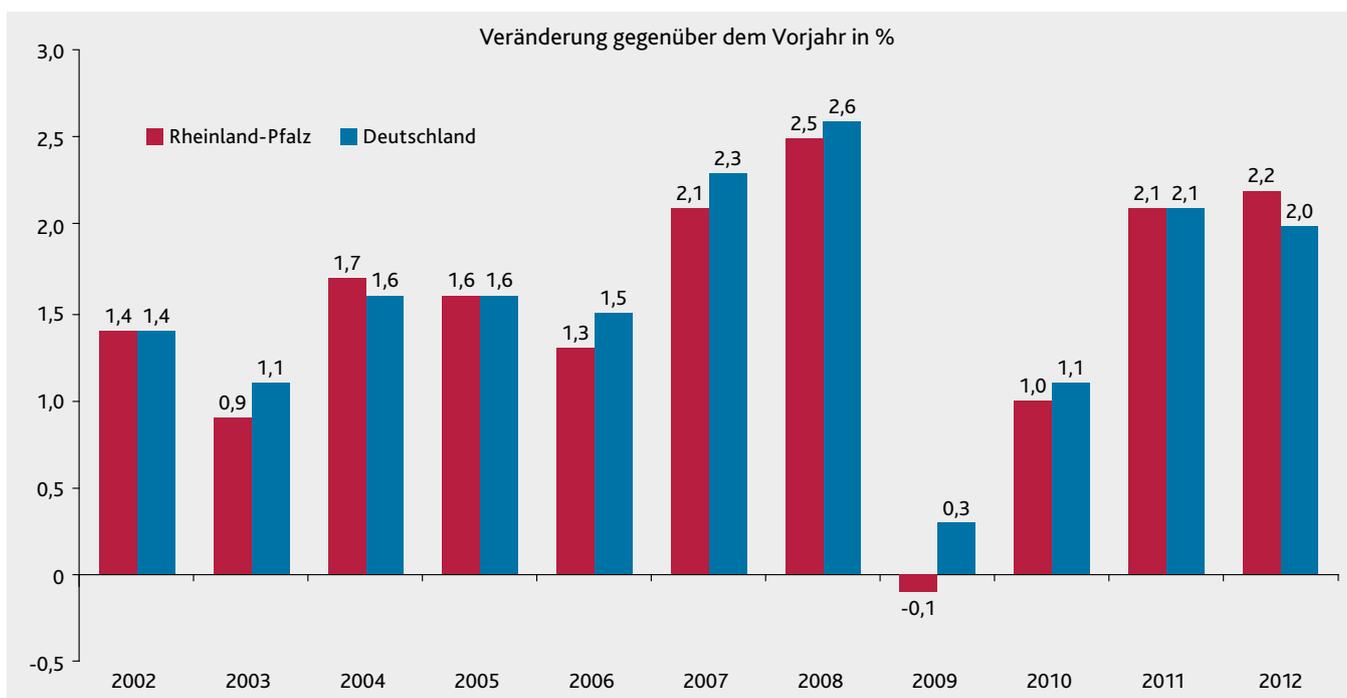
Durch eine sorgfältige Stichprobenauswahl ist gewährleistet, dass die Konsumlandschaft realistisch abgebildet wird. Die „wahrgenommene Teuerung“ dürfte allerdings für viele Menschen von der durch die amtliche Statistik berechneten Teuerungsrate abweichen. So entspricht der mit der Teuerungsrate wiedergegebene Durchschnittswert häufig nicht dem, was einzelne Konsumenten subjektiv wahrnehmen.

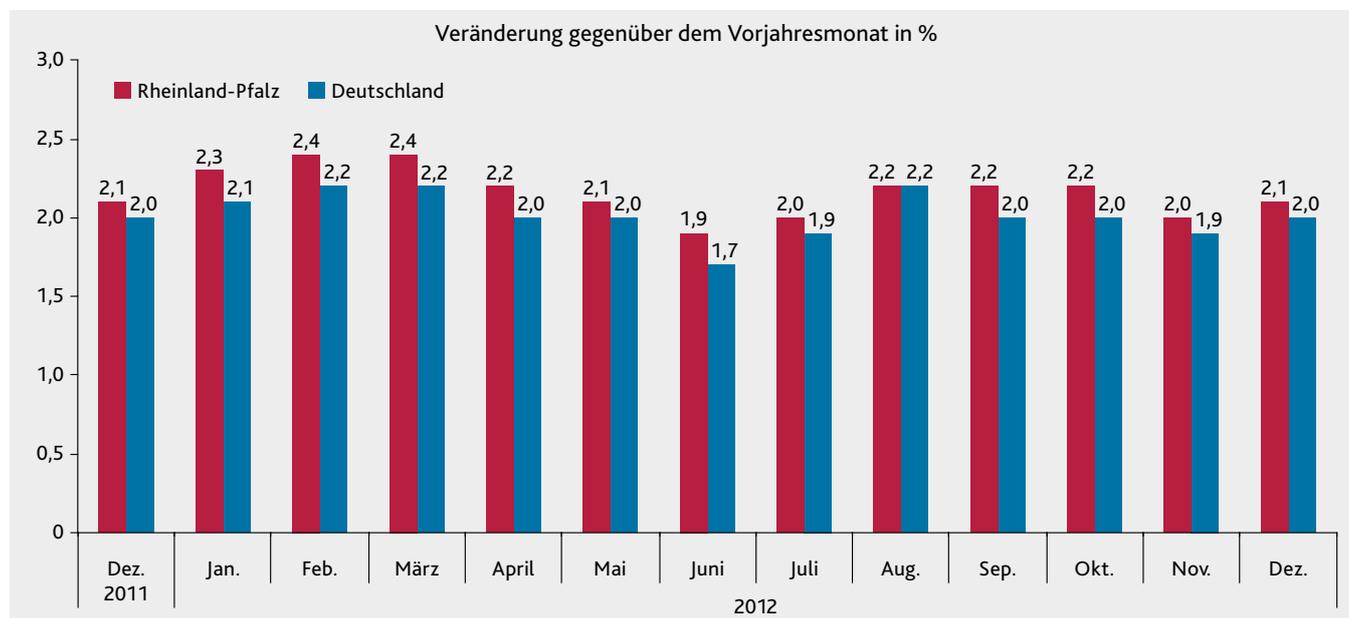
Das Wägungsschema ist repräsentativ für einen durchschnittlichen Haushalt. Den durchschnittlichen Konsumenten gibt es jedoch nur in der Theorie. Die amtlich berechnete Teuerung lässt sich daher nicht direkt auf die eigene Situation übertragen. Wer z. B. kein Kraftfahrzeug hat, wird auch kein Geld für Benzin ausgeben – Kraftstoffe

Individuelle Teuerungsrate kann vom Durchschnitt abweichen

G 2

Durchschnittliche Jahresteuerraten in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2002–2012





gehören aber zum Warenkorb der Preisstatistik. Die Inflationsrate eines einzelnen Haushalts hängt somit in starkem Maße vom individuellen Konsumverhalten ab, d. h., wie viel Geld er für welche Güter ausgibt.

Verbraucherpreise im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent gestiegen

Der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz ist im Jahresdurchschnitt 2012 gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent gestiegen. Die Teuerungsrate lag damit knapp über dem Vorjahreswert (+2,1 Prozent) und über dem für die Geldpolitik wichtigen Schwellenwert von zwei Prozent.

Bundesweit erhöhte sich der Verbraucherpreisindex im Jahresdurchschnitt 2012 gegenüber 2011 um zwei Prozent. Im Jahr 2011 hatte die Inflationsrate für Deutschland noch bei +2,1 Prozent gelegen.

In Rheinland-Pfalz sank die Inflationsrate nach +2,3 Prozent im Januar und einem

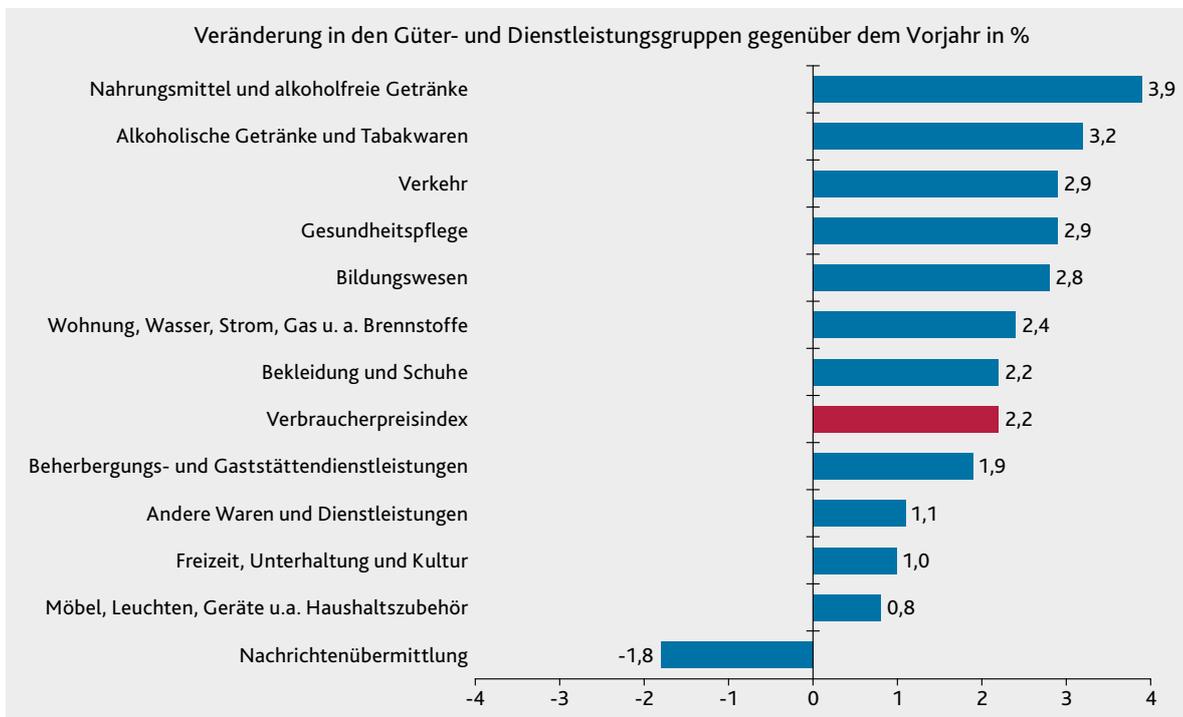
Anstieg auf +2,4 Prozent im Februar und März bis zur Jahresmitte auf Werte um die Zwei-Prozent-Marke. Während die Monate August, September und Oktober wieder durch höhere Inflationsraten gekennzeichnet waren (jeweils +2,2 Prozent), kam es im November erneut zu einer Entspannung (+2 Prozent). Im Dezember lag die Inflationsrate dann bei +2,1 Prozent.

Jahresteuerungsrate in Rheinland-Pfalz über dem Bundesdurchschnitt

T 1

Preisspiegel für Haushaltsenergie und Kraftstoffe 2012

Güterart	Indexstand 2012 (Basis 2010=100)	Veränderung gegenüber 2011 in %
Haushaltsenergie insgesamt	116,8	5,9
Gas	111,5	6,7
Zentralheizung, Fernwärme	115,9	8,8
Feste Brennstoffe (Kohle, Kaminholz)	103,2	-0,4
Strom	111,3	2,9
Heizöl	136,4	8,7
Kraftstoffe insgesamt	117,6	5,3
Dieselmotorkraftstoffe	121,9	5,0
Superbenzin	116,2	5,5



Die Preise für die einzelnen Waren und Dienstleistungen entwickelten sich – wie im Folgenden gezeigt wird – recht unterschiedlich.

Nachlassender Druck bei Energiepreisen

Im Vergleich zu 2011 ließ 2012 der Preisdruck bei Haushaltsenergie und Kraftstoffen nach (+5,7 Prozent; 2011: +10,5 Prozent).

Anstieg der Kraftstoffpreise verlangsamt sich

Vor allem die Teuerung von Kraftstoffen hat sich 2012 spürbar verlangsamt. Der Preis für Superbenzin stieg um 5,5 Prozent (2011: +10,1 Prozent), Diesel war im Durchschnitt des Jahres 2012 um fünf Prozent teurer als im Vorjahr (2011: +16 Prozent). Die Preise für neue Autos stiegen dagegen kaum (+0,7 Prozent), die Anschaffung eines Gebrauchtwagens war sogar günstiger als 2011 (-2,3 Prozent).

Bedingt durch diese Entwicklungen hat sich auch der Anstieg des Kraftfahrerpreisindex, welcher Waren und Dienstleistungen rund um die private Mobilität zusammenfasst, verlangsamt (+2,2 Prozent; 2011: +4,6 Prozent).

Die Preise für die Personenbeförderung im Straßenverkehr (z. B. öffentlicher Personennahverkehr, Taxi, Mietwagen) erhöhten sich um 1,5 Prozent, die Preise für Personenbeförderung im Schienenverkehr (z. B. Bahntickets) legten um 4,1 Prozent zu. Deutlich stärker stiegen die Preise für die Personenbeförderung im Luftverkehr (z. B. Flugreisen) mit einem Plus von 7,4 Prozent.

Der Index in der Hauptgruppe Verkehr insgesamt lag um 2,9 Prozent über dem Vorjahresniveau.

Waren und Dienstleistungen rund ums Wohnen verteuerten sich um 2,4 Prozent. Die

Preise für Gas stiegen überdurchschnittlich um 6,7 Prozent, die Strompreise dagegen nur um 2,9 Prozent. Hervorzuheben ist mit +8,7 Prozent der Preisanstieg für Heizöl; er liegt gleichwohl noch deutlich unter dem Wert von 2011 (+25,5 Prozent).

Die Wohnungsmieten lagen um ein Prozent über dem Niveau des Jahres 2011. Die Preise für die regelmäßige Instandhaltung und Reparatur der Wohnung (+3 Prozent) zogen hingegen spürbar an, ebenso wie die Wasserversorgung und andere Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Wohnung (+2,4 Prozent).

Entwicklung der Energiepreise wirkt sich auf Gesamtindex aus

Ohne die Berücksichtigung der Energiepreise hätte die Jahresteuersatzrate bei lediglich +1,7 Prozent gelegen.

Die Preise für Einrichtungsgegenstände (Möbel), Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt stiegen im Jahr 2012 durchschnittlich um 0,8 Prozent.

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke im Schnitt 3,9 Prozent teurer als 2011

Nahrungsmittel insgesamt spürbar teurer ...

Obwohl die Nahrungsmittel im Ausgabenbudget eines durchschnittlichen Haushalts nicht an erster Stelle stehen, sind doch gerade deren Preise und ihre Entwicklung im Fokus der Öffentlichkeit. Die Preise in der Hauptgruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ stiegen 2012 durchschnittlich um 3,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr und wiesen damit die höchste Teuerungsrate der zwölf Hauptgruppen auf.

... Speisefette und -öle jedoch deutlich günstiger

Bei den einzelnen Teilindizes zeigten sich recht unterschiedliche Veränderungsraten. Während die Preise für Fleisch und Fleischwaren (+6,2 Prozent), Fisch und Fischwaren (+5,3 Prozent) sowie Obst (+6,7 Prozent) und Gemüse (+4,5 Prozent) merklich an-

T 2

Preisspiegel ausgewählter Nahrungs- und Genussmittel 2012

Güterart	Indexstand 2012 (Basis 2010=100)	Veränderung gegenüber 2011 in %
Butter	95,6	-15,9
Frische Vollmilch	100,5	-4,6
Eier	99,4	-2,5
Emmentaler o. a. Hartkäse	106,3	1,1
Bier	104,3	0,8
Mineralwasser	98,7	1,4
Brötchen	101,4	0,1
Weintrauben	100,6	1,2
Pizza (tiefgefroren oder frisch)	101,2	1,8
Reis	103,8	2,5
Schokolade in Tafeln	103,1	2,7
Dauerwurst	101,2	3,1
Speisekartoffeln	97,3	1,1
Joghurt	105,9	3,2
Fruchtsaft aus Kernobst	117,5	3,4
Roggen- oder Mischbrot	104,8	3,6
Rinderrouladen	114,8	6,3
Bohnenkaffee	118,8	3,4
Weißwein	106,8	3,2
Bananen	106,9	5,3
Tafeläpfel	110,3	4,5
Nudeln	106,8	7,6
Schweinebraten	113,9	8,4
Margarine	125,7	11,8
Tomaten	96,2	19,8
Mehl	136,3	30,8

zogen, blieben die Preise für Molkereiprodukte und Eier nahezu unverändert (+0,4 Prozent). Deutlich günstiger als im Vorjahr waren hingegen Speisefette und -öle (-4,5 Prozent).

Gestiegen sind auch die Preise für alkoholfreie Getränke. So lagen die Teilindizes für Kaffee, Tee und Kakao (+3,3 Prozent) sowie für Mineralwasser, Säfte und Limonaden (+4,2 Prozent) jeweils deutlich über dem Vorjahresniveau. Die Preise für alkoholische Getränke kletterten im Jahresdurchschnitt um 1,9 Prozent, wobei die Preise für Wein (+3,4 Prozent) stärker anzogen als für Bier (+0,8 Prozent) oder für Spirituosen (+2,3 Prozent).

Preise für Tabakwaren 2012 um 4,1 Prozent gestiegen

Überdurchschnittlich fiel die Teuerung bei Tabakwaren (+4,1 Prozent) aus, wobei hier die Entwicklung bei einzelnen Produkten ungleichmäßig verlief. So waren etwa Zigaretten vier Prozent, Tabak sogar 5,7 Prozent teurer als im Vorjahr.

Verbraucherfreundliche Entwicklung im Bereich Nachrichtenübermittlung

Nachrichtenübermittlung erneut billiger

Der für die Verbraucherinnen und Verbraucher positive Trend im Bereich der Nachrichtenübermittlung setzte sich auch im Jahr 2012 fort. Im Durchschnitt sanken die Preise im Vergleich zu 2011 um 1,8 Prozent.

Die Preise für Post- und Kurierdienstleistungen blieben unverändert, während sich einzelne Produkte wie z. B. Prepaid-Handys (-3,4 Prozent) oder Telefondienstleistungen (-1,8 Prozent) verbilligten.

Gebühren für Studium, Lehrgänge und Kurse gestiegen

Der Anstieg des Indexwertes in der Hauptgruppe Bildungswesen lag mit +2,8 Prozent über dem Durchschnitt, wobei z. B. die Teuerung von Sprachunterricht an Privatschulen mit +3,3 Prozent deutlich stärker ausfiel als die Gebühren für Lehr- und Studiengänge (+1,7 Prozent).

Höhere Preise für „Gesundheitspflege“

Der Preisindex der Hauptgruppe „Gesundheitspflege“ stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,9 Prozent. Zur Gesundheitspflege zählen neben pharmazeutischen Erzeugnissen auch andere medizinische Produkte, therapeutische Geräte und Ausrüstungen, ärztliche Dienstleistungen, zahnärztliche Dienstleistungen, Dienstleistungen nicht-ärztlicher Gesundheitsdienstberufe sowie

stationäre Gesundheitsdienstleistungen. Im Jahr 2012 erhöhten sich die Preise für ambulante Gesundheitsdienstleistungen nur unterdurchschnittlich (+1,3 Prozent), während die Preise für stationäre Gesundheitsdienstleistungen spürbar stiegen (+7 Prozent). Allerdings gehen in dieses Ergebnis bei gesetzlich Versicherten nur die Zahlungen ein. Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung sind Sozialbeiträge und deshalb nicht Bestandteil der Verbrauchsausgaben.

Bekleidung und Schuhe stiegen im Preis

Für Bekleidung und Schuhe stiegen die Preise insgesamt durchschnittlich um 2,2 Prozent. Während die Preise für Bekleidung 2,3 Prozent über dem Vorjahresniveau lagen, war bei Schuhen der Preisanstieg deutlich geringer (+1,6 Prozent).

Bekleidung 2,3 Prozent teurer als 2011

Sonderverkäufe zum Saisonwechsel haben einen großen Einfluss auf die Preisentwicklung bei Bekleidung und Schuhen innerhalb eines Jahres. Im Februar wird der Tiefpunkt zum Ende des Winters erreicht. Danach steigen die Preise für die Sommermode wieder an, bis der Schlussverkauf im Juli/August wieder für Preisnachlässe sorgt. Der Wechsel zur Wintermode ist wiederum mit einem Preisanstieg verbunden.

Deutliche saisonale Einflüsse bei „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“

In den Hauptgruppen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ sowie „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ sind deutliche saisonale Schwankungen üblich. Im Jahresdurchschnitt 2012 stiegen die Preise

Preise für Pauschalreisen stiegen um 3,2 Prozent

für „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ um ein Prozent und für „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ um 1,9 Prozent. Verbraucherinnen und Verbraucher mussten saisonüblich zu Beginn der Sommerferien deutlich mehr für Reisen zahlen. Im Jahresdurchschnitt waren Pauschalreisen 3,2 Prozent teurer als im Jahr 2011.

Die Preise bei audiovisuellen, fotografischen und Informationsverarbeitungsgeräten sowie deren Zubehör gingen um sechs Prozent zurück. So waren beispielsweise Fernsehgeräte zwölf Prozent, Netbooks und Notebooks elf Prozent, Desktop-PCs sogar 20 Prozent günstiger als noch im Vorjahr.

Freizeit- und Kulturdienstleistungen waren 0,8 Prozent teurer als im Jahr zuvor. Kaum preisliche Veränderungen zeigten sich z. B. bei Kinoeintrittskarten (+0,7 Prozent). Die Gebühren für Rundfunk und Fernsehen blieben unverändert. Verteuert haben sich dagegen Besuche von Schwimmbädern (+2,4 Prozent), Sportveranstaltungen (+2,4 Prozent) und Vergnügungsparks (+2,9 Prozent). Während sich die Teuerung von Büchern mit einem Plus von 1,9 Prozent im Durchschnitt bewegte, legten die Preise für Zeitungen und Zeitschriften mit +3,7 Prozent stärker zu.

Die Preise für Beherbergungsdienstleistungen stiegen durchschnittlich um 1,1 Prozent, wobei sich die Preise für Übernachtungen in einem Doppelzimmer mit Frühstück mit +0,9 Prozent etwas stärker erhöhten als die Miete von Ferienwohnungen und -häusern (+0,8 Prozent). Preiserhöhungen ergaben

sich zudem bei Ferien auf dem Lande (+1,3 Prozent), für Übernachtungen in Jugendherbergen (+3,4 Prozent) und bei den Campingplatzgebühren (+2,2 Prozent). Auch die Preise für Speisen in Mensen und Kantinen (+2,3 Prozent) sowie in Restaurants, Cafés o. Ä. (+2 Prozent) zogen an.

Fazit

Im Durchschnitt des Jahres 2012 lag die Jahresteuersatzrate für Rheinland-Pfalz bei 2,2 Prozent und damit wie schon 2011 über der geldpolitisch wichtigen Zwei-Prozent-Marke. Über die Monate des Jahres 2012 hinweg bewegte sich die Inflationsrate zwischen +1,9 und +2,4 Prozent.

Von besonderer Bedeutung für 2012 war die Entwicklung der Energiepreise. Hier war ein im Vergleich zum Vorjahr nachlassender Preisdruck bei Kraftstoffen und Haushaltsenergie zu beobachten.

Demgegenüber war bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken ein beschleunigter Preisanstieg festzustellen. Hervorzuheben sind hier die gestiegenen Preise für Fleisch und Fleischwaren, Fische und Fischwaren sowie Obst.

Merle Hattenhauer, Soziologin (M. A.), ist Referentin im Referat „Mikrozensus, Haushaltserhebungen, Verdienste, Preise“.